

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Frn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Bogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 33.

Schandau, Mittwoch, den 26. April

1871.

U m f a u.

Der Reichstag hat sich in seiner Sitzung vom 20. d. für die Verabsolung von Taggeldern entschieden, doch soll die Maßregel erst mit der nächsten Wahl, also im Jahre 1873 ins Leben treten. Fürst Bismarck war wiederum dagegen und mit ihm waren es viele Abgeordnete von Sachsen, Dr. Blum, Dr. Schwarz, Dr. Stephani, Adv. Thiel und Graf Münster. Auch der Abgeordnete Günther scheint dagegen gestimmt zu haben, wenigstens sprach er erst in einem Unterantrage für die Ablehnung. Die Lage kennzeichnete am besten der schwäbische Abgeordnete Hölder in seiner fernigen Weise mit folgenden Worten: „Der Herr Reichszangler hat anerkannt, daß es im Bundesrath schwierig sein werde, dem Andrängen des Hauses sich entgegen zu stellen, aber er sei gewohnt, vor solchen Schwierigkeiten nicht zurückzuschrecken. Wir stehen also vor einem etwas langen Feldzuge und müssen ihn daher sobald als möglich eröffnen.“ Im Großen und Ganzen ist es übrigens wirklich gerathen, mit den durchreisenden Veränderungen in der Reichsverfassung etwas bedächtig vorzugehen. Das deutsche Reich an sich ist selbstgründet, das sehen wir an dem Aufhören der Eiserrückerei zwischen dem Norden und dem Süden des Vaterlandes, gemeinsam werden fortan die gemeinsamen Feinde desselben bekämpft und in zwei Fällen ist dasselbe bereits geschehen: Gegen die Franzosen und gegen die Römlinge. Noch haben aber die Ersteren nicht ihre 5 Milliarden Kriegsschuld abgetragen und noch tragen die päpstlichen Heerschaaren den Angriffen der neuen Zeit. Da heißt es denn fernerhin fest zusammenstehen und diesen Gegner womöglich bis zur Vernichtung bekämpfen, daß sie selbst keine Schonung üben wollen, das zeigt ihr Verhalten in München, in Köln, in Breslau und allüberall, wo eine bischöfliche Gewalt sich geltend machen kann. Gehe uns der Himmel, daß katholische Männer, wie Prof. Döllinger, sich durch kein Mittel in ihren Entschlüssen wandern lassen, dann wird hierfür kein Bannstrahl mehr in Deutschland päpstlichen Antrieben als Stütze dienen können. — Aus Oesterreich-Ungarn, woselbst das päpstliche Element auch wieder und zwar mit Erfolg mehr Boden zu gewinnen trachtet, wird über die Ernennung des polnischen Ministers Grochowski mancherlei berichtet. Die Verhältnisse liegen dort so: Das eine Zeit hindurch vom Grafen Brust bevorzugte deutsche Element, welches, als es sich seinen und des Hofes preussensindlichen Plänen nicht immer dienlich erwies, wieder beseitigt wurde, ist jetzt nahe daran, ganz verdrängt zu werden. Den Polen wird nun mit der Aussicht auf eine möglichst rein polnische Regierung in Galizien, ja sogar mit der auf ein mögliches Zerwürfniß mit Rußland geschmeichelt, den Czechen sucht man möglichst zu Willen zu leben, indem man zwei Minister ihrer Nation zu Rathgebern der Krone bestellt, den Belschtyroler hat der Kaiser vor einigen Tagen ein recht freundliches Gesicht in ihrer Heimath zu machen gewünscht, während er endlich die andächtigen Deutschproleten in anderer Weise, durch Anhören ihrer frommen Wünsche und durch einige Schüsse nach der Fußscheibe zu fesseln sucht. Und neben dieser Vergünstigung der freideutschen Volkselemente diesseits der Weitha dauert die Vergünstigung des ungarischen Elements jenseits der Grenze fort.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Ueber den am Montag Abend gehaltenen Vortrag des Herrn Czereff wollen wir vorläufig nur so viel erwähnen, daß wiederum ein sehr zahlreiches Publikum erschienen

war und dem Redner mit sichtlichem Wohlgefallen zuhörte. Ein Bericht hierüber, den wir wegen Kürze der Zeit heute nicht bringen konnten, erfolgt in nächster Nummer dieses Blattes.

— Wie die „Dr. N.“ schreiben, ist vorige Woche der Feuermann eines hier liegenden Schlepddampfers vom Schiffe hinweg nach der Stadt gegangen, um Einkäufe zu machen. Er ist auch daselbst an mehreren Orten gesehen worden, jedoch auf sein Schiff nicht wieder zurückgekehrt und ist somit zu befürchten, daß derselbe bei der Rückkehr nach dem Dampfer ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der Vermisste war 38 Jahre alt, hatte braunes Haar und dunklen Vollbart, und trug grünen Rock und graue Hosen.

— Von jetzt an können an unsere Truppen wieder Feldpost-Pakete bis zu 5 Pfund durch die Post nach Frankreich gesendet werden.

Dresden, 21. April. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs hat das 2te Grenadier-Regiment Nr. 101, König Wilhelm von Preußen, fortan den Namen „2tes Grenadierregiment Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, zu führen.

Leipzig, 22. April. (L. N.) Gestern Morgen 7 Uhr hat ein für einen hiesigen Fleischer bestimmter Bullock auf der Chaussee bei Proßkubitz großen Schaden angerichtet. Das betreffende Thier wurde durch einige Treiber von letztem Orte nach Leipzig getrieben, als in der Nähe des Wasserreservoirs oberhalb des Thonberges den Ochsentreibern ein Sandwagen eines hiesigen Lohnkutschers begegnete. Plötzlich reißt sich der Ochse von den Treibern los, stürzt sich auf die Pferde und reißt mit seinen Hörnern dem einen Pferde den Leib auf, so daß es nach einigen Minuten verendete.

— Das „Vp. Ztbl.“ schreibt: Alle Wahrnehmungen lassen darauf schließen, daß gegenwärtig in Leipzig, wie in Sachsen überhaupt, die industrielle und gewerbliche Thätigkeit einen ganz außerordentlichen und höchst erfreulichen Aufschwung genommen haben. Es zeigt sich in allen Waarenartikeln und Fabrikaten ein sehr großer Bedarf, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die während des jüngst verfloßenen langen Krieges zurückgehaltene Bedürfnisse nicht länger unbefriedigt gelassen werden können und die stark geleerten Lager wieder gefüllt werden müssen. Dazu mag kommen, daß dem europäischen Continent noch immer der Pariser und zum Theil auch der gesammte französische Arbeitsmarkt fehlt. In Folge der großen Thätigkeit in den Fabriken und Werkstätten fehlt es bedeutend an Arbeitskräften; viele Leipziger Arbeitgeber und Unternehmer können faktisch wegen dieses Mangels die ihnen aufgetragenen massenhaften Arbeiten nur zum Theil und verspätet ausführen; namentlich leidet das Baugewerbe unter diesem Uebelstande, obgleich die Arbeitslöhne im Laufe der letzten Wochen erhöht worden sind. Ebenso soll es, wie man uns mittheilt, in den anderen Städten der Provinz, insbesondere in den Fabrikstädten, der Fall sein, und es ist thatsächlich unmöglich, alle die Lieferungsaufräge, die in den schönburg'schen, vogtländ'schen und erzgebirg'schen Fabrikbezirken tagtäglich einlaufen, zu befriedigen.

In den letzten Tagen der vorigen Woche wurde in Chemnitz aus der Maschinenfabrik des Herrn Commerzienraths Zimmermann ein Dampfhammer von 100 Centner Hammergewicht auf die Eisenbahn abgeliefert, dessen Totalgewicht 2000 Centner beträgt, während vor kurzem 2 dergleichen Dampfhammer von je 50 Centner Hammergewicht abgeliefert worden sind.

Einen großen Verlust erlitt ein Autobesitzer in Naundorf bei Grimma. Es brannten dort in einer der vergangenen Nächte drei allerdings mit Stroh gedeckte Wohnhäuser ab und gingen dabei

dem einen Besitzer 200 Scheffel Korn, 100 Scheffel Weizen, 50 bis 60 Scheffel Gerste und 70 Scheffel Hafer zu Grunde.

Preußen. Berlin. Vom 4. Mai ab, wo die deutsche Reichsverfassung in Kraft tritt, wird neben und mit dem königlich preussischen Staatsanzeiger ein „Deutscher Reichsanzeiger“ ausgegeben werden, welcher als Publicationsanzeiger der Reichsbehörden auf dem Gebiet der Tagespresse ganz so fungieren wird, wie der preussische Staatsanzeiger als Organ der königlich preussischen Behörden. — Unterem 18. d. ist dem Kaufmann Fr. Ed. Gustav Große hieselbst die Concession zu den Vorarbeiten des Elbe-Spree-Canals von Seiten des Handelsministeriums erteilt worden.

— Die „Volls.-Ztg.“ schreibt: „Nach dem gegenwärtig gültigen Pensionsgesetz werden die jährlichen Pensionen für dienstuntauglich gewordene Militärpersonen u. s. w. 10 Millionen Thaler betragen.“

Breslau, 21. April. (Schl. 3.) Bei Gelegenheit der Einbringung desertirter Kriegsgefangener sind im Barackenlager bei Falkenberg Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte, wobei 1 Gefangener getödtet und 12 Franzosen — leider aber auch ein Landwehrmann — verwundet worden sind.

Bonn, 21. April. Die von der Versammlung der Katholiken des Rheinlandes an Döllinger gerichtete Adresse drückt demselben den Dank aus, welche ein neues Pfand für die Erfüllung der auf ihn von den Katholiken des Rheinlandes gerichteten Hoffnungen sei. Der vom vaticanischen Concil geschaffene Zustand berge den Bruch mit der gesammten Tradition der Kirche in sich. Die Adresse schließt mit den Worten: Vor seinem höheren Tribunal, welches die gesammte Kirche bildet, wird Ihre Stimme sicherlich früher oder später gehört werden.

Frankfurt, a. M., 20. April. (Fr. 3.) Bei der gestrigen Bombenaffäre in dem v. Nothschild'schen Bureau wurde, wie man erfährt, ein Mörder durch umherfliegende Glassplitter, wenn auch nicht erheblich, verletzt. Der Thäter heißt Karl Müller und ist in Deutsch-Rothringen zu Haus. Er sagte, er sei einer von 9 Verschworenen; das Loos habe ihn zuerst getroffen. Bei der Detonation sagte er, auf den in seinen Händen haltenden Brief zeigend, worin er 4 Millionen forterte: „Voici l'explication.“ Er ließ sich ganz ruhig festnehmen und sagte dabei: „Machen Sie mit mir, was Sie wollen.“ Müller soll schon am Montag auf dem Nothschild'schen Bureau gewesen sein und eine Million unter der Drohung verlangt haben, das Haus in die Luft zu springen, wenn man sie ihm verweigern werde. Der Thäter wurde dem Physikus zur Bewachung seines Geisteszustandes übergeben. Was den Schaden anlangt, so sind einige Thüren und Wände geborsten, viele Fensterscheiben zertrümmert etc. etc.

Württemberg. Stuttgart, 20. April. Das Cultusministerium hat folgende Bekanntmachung in Sachen der Concilbeschlüsse erlassen: Infolge der nach vorheriger Berechnung des geheimen Rathes am 18. d. M. getroffenen allerhöchsten Entscheidung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Regierung den Beschlüssen des zu Rom stattgehabten vaticanischen Concils, wie solche in den beiden dogmatischen Constitutionen vom 24. April und 18. Juli vorigen Jahres zusammengestellt sind, insbesondere aber dem in der letztgedachten Constitution enthaltenen Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes keinerlei Rechtswirkung auf die staatlichen oder bürgerlichen Verhältnisse zugesieht.

Baiern. München. Das „Pastoralblatt“ vom 20. April veröffentlicht die oberhirtliche Sentenz vom 17. April, gemäß welcher Döllinger der